

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen



1915 Nr. 372

Jahrgang 208

Zweite Ausgabe

Mittwoch, 11. August 1915

Vertraut für Halle und Umgegend 3 Pf. Durch die Post bezogen 3 Pf. 20 Pf. für das Vierteljahr. Sonntags 100 Pf. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druck- und Verlagsgesellschaft Halle (Sachsen), Postfach 100, Halle (Sachsen). Vertretung: Halle (Sachsen), Postfach 100, Halle (Sachsen). Vertretung: Halle (Sachsen), Postfach 100, Halle (Sachsen).

Vertraut für Halle und Umgegend 3 Pf. Durch die Post bezogen 3 Pf. 20 Pf. für das Vierteljahr. Sonntags 100 Pf. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druck- und Verlagsgesellschaft Halle (Sachsen), Postfach 100, Halle (Sachsen). Vertretung: Halle (Sachsen), Postfach 100, Halle (Sachsen).

Verkaufsstelle in Halle (Sachsen): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Geschäftsleitung 8110
Geschäftsführer: L. B. Dr. Witzold, Halle (Sachsen)

Verkaufsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Kurier Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Kuhn, Halle (Sachsen)

Zeppeline über Englands Ostküste

Erfolgreiche Bombenwürfe auf englische Kriegsschiffe und auf die Londoner Docks — Die Verfolgung der Russen dauert an

Auf der Verfolgung der Russen

Mus Wien wird unter dem 10. August gebracht:
Die Armees des Erzherzogs Josef Ferdinand hat seit zwischen Weizsäcker und Zug Hülse des Weizsäcker ihre Offensiv- und Defensivbewegungen fort und hat den Weizsäcker in nördlicher und nordöstlicher Richtung übergriffen. Die Hülse des Weizsäcker, an der Linie des untern Weizsäcker überhand zu nehmen, ist verteidigt. Zugleich mit diesem Vorbringen der vierten Armee ist es der Armees Weizsäcker gelungen, das Ostufer der Weizsäcker zu erreichen. Nun rücken die Truppen der vierten Armee zwischen Garsulin und dem Weizsäcker gegen den Raum von Zukow und schließlich davon vor, während die erste Armee zwischen Weizsäcker und Zug sich auf der Straße Orsovo — Garsulin — Zukow bewegt. Am untern Weizsäcker droht der Stellung von Garsulin die Belagerung. Am mittleren Weizsäcker befinden sich die Truppen auf der Straße Zukow — Orsovo — Weizsäcker, dort finden heftige Kämpfe statt. Am Weizsäcker wird die Stellung von Garsulin eingeschlossen.

Neuer meldet aus Petersburg: Die Flucht aus Riga dauert ununterbrochen an. Die Zahl der Vertriebenen, die täglich die Hauptstadt der baltischen Provinzen verlassen, kann auf 10 000 geschätzt werden. Das Personal der nicht neutralen Konsulate ist gleichfalls von Riga fort. Das englische Konsulatsgebäude wurde unter amerikanischem Schutz geflohen.

Deutsche Seestreitkräfte vor dem Rigaischen Meerbusen

Petersburg, 10. August. Die letzte Mitteilung des Großen Generalstabes lautet u. a.:
Eine deutsche Flotte, bestehend aus neun gepanzerten Schiffen, 12 Kreuzern und einer großen Anzahl Torpedobooten hat die Einfahrt in den Rigaischen Meerbusen heftig angegriffen. Drei Angriffe wurden abgewiesen. In letzter Zeit sind durch ihre Bombardierung am Erfolg fehl. Ein feindlicher Kreuzer und zwei Torpedobooten sind durch unsere Minen versenkt.
Wie das W. T. B. von zuverlässiger Stelle hierzu erzählt, handelt es sich um eine, von unseren Seestreitkräften vorgenommene Erkundung der Einfahrt des Rigaischen Meerbusens zur Feststellung der Lage der russischen Minenflotte. Ein russisches Wasserflugzeug wurde dabei mit den Insassen eingedrückt.

Ein russisches Eingekündnis

„Die Lage ist sehr ernst“
Unter der Ueberschrift „Eine Lage“ veröffentlicht Oberst Michailowski im Petersburger „Ausflug“ folgende, einleitende Worte eines Aufsatzes, im letzten Hefenheft, auf den gestimmten hoffnungsvollen Erklärungen der amtlichen russischen Militärpresse folgt. Michailowski schreibt:
Die Lage auf der russischen Westfront bleibt nach wie vor sehr ernst. Die Deutschen zeigen noch immer keine Merkmale einer Ermüdung und bringen ununterbrochen die Deutschen wollen uns auch von Norden umfassen und wir müssen entweder weiter nach Osten zurückgehen oder mit dem Gros der Kräfte ins Gebiet zwischen Weizsäcker und Weizsäcker zurückgehen. Wir sind gestonnen, im Goubernement Kowno und Ostland der weiteren strategischen Umzingelung uns energisch entgegenzustellen. Man muß reißlos augeben, der Vorstoß unserer Gegner aus Riga ist überaus gefährlich und tapfer organisiert.

Der Schwedische Oberst Jakob schreibt in der „Neuen Zürcher Zeitung“: Durch die Abweisung der Russen hat man die Ängste vermehrt, aus Warschau und anderen Festungen ein zweites Wien oder Metz zu machen. Aber Rüssen und immer wieder Rüssen, neue Bereitwilligkeiten finden und dann wieder aufgeben, demoralisierend ist für die Seele, die, wie die russischen, weniger sensibel sind. Auch die positive Wiederstandsleistung, weniger sensibel sind. Auch die positive Wiederstandsleistung, weniger sensibel sind. Auch die positive Wiederstandsleistung, weniger sensibel sind.

Ein Streifzug unserer Marineluftschiffe

W. T. B. Berlin, 11. August. In der Nacht vom 9. zum 10. August führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen besetzte Küsten- und Hafenanlagen der englischen Ostküste aus. Trotz starker Gegenwirkung wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, den Docks von London, ferner der Torpedobootstützpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Dumber mit Bomben besetzt. Es konnten gute Wirkungen beobachtet werden. Unsere Luftschiffe kehrten von ihrer erfolgreichen Unternehmung zurück. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, V. H. D.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 10. August. Amtlich wird verlautbart 10. August 1915:

Russischer Kriegsschauplatz
Die Verfolgung des weichen Gegners dauert an. Die Truppen des Generals v. Kozlov haben den Raum südöstlich Jelchowo gewonnen. Ihnen schlossen sich die über den untern Weizsäcker vorgedrängten Teile der Armees des Erzherzogs Josef Ferdinand an. Auch das Weizsäcker bei Koz ist an mehreren Stellen übergriffen. Weiter südlich in der Front bis zum Dun nahmen unsere Verbündeten eine Reihe von feindlichen Nachhutstellungen an. Am Zug und an der Holo-Via ist die Lage unverändert. Bei Gernelica auf dem Südufer des Dnjepr heftigsten sich niederösterreichische und kistenländische Heeres- und Landwehrregimenter einer brückenkopfartigen Stellung, welche die Russen bisher hartnäckig zu behaupten wollten. Der Feind flüchtete über den Fluß und ließ 22 Offiziere und 2800 Mann als Gefangene und 6 Maschinengewehre, viel Fuhrwerk und zahlreiches Kriegsmaterial in unsere Hände.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die täglichen Gefechtskämpfe an der Südwertfront hielten auch gestern an. Im Görzischen und bei Fava steigerten sie sich zuweilen zu bedeutender Heftigkeit. Drei italienische Angriffe gegen den nach Westen vordringenden Teil des Plateaus von Dobers und ein Vorstoß des Feindes bei Zagora (südöstlich Plateau) wurden abgewiesen. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Feindliche Flugzeuge über Zweibrücken und St. Ingbert

Berlin, 10. August. Gestern vormittag machten sechs bis acht feindliche Flugzeuge einen Angriff auf die außerhalb des Operationsgebietes liegenden Orte Zweibrücken und St. Ingbert. In Zweibrücken wurden 15 bis 20 Bomben versenkt; es wurde nur unbedeutender Sachschaden verursacht. In St. Ingbert acht Toten und zwei Verwundete.

Vern, 10. August. Ein französisches Militärluftflugzeug landete gestern östlich von Neuenburgsee auf dem linken Ufer der Brone, 8 Kilometer von Baporne. Das Flugzeug wurde von der Polizei beschlagnahmt. Die beiden Piloten wurden interniert.

Japanisch-chinesisches Abkommen wegen Tsingtau

London, 10. August. Die „Times“ meldet aus Peking: Japan und China haben ein Abkommen abgeschlossen, nach dem die gemeinsame Zollverwaltung in Tsingtau unter chinesischer Kontrolle gestellt wird, und unter denselben Bedingungen, wie unter der deutschen Herrschaft. Die Verrentbarungs- hat Dauer bis zur endgültigen Regelung des Friedens.

Bulgarien und Serbien

Was ein Diplomat sagt

Das Blatt „Balkanische Post“ in Sofia veröffentlicht den Artikel eines besonderen Mitarbeiters über die Möglichkeit einer bulgarisch-serbischen Verständigung. Die Ausführungen gewinnen im gegenwärtigen Augenblick ein besonderes Interesse dadurch, daß sie auch den Inhalt einer Unterredung wiedergeben, die der Generalstabschef des Blattes mit einem gut unterrichteten Diplomaten hatte. Es heißt darin:

Ob Bulgarien und Serbien gegeneinander kämpfen werden, das ist eine Frage von allererstem Range; denn das bedeutet das vollständige Wählingen der Unternehmungen des Viereckes. Wenn nämlich Serbien einmal vollständig vernichtet ist, wird Bulgarien in direkte Verbindung mit den Zentralmächten treten und die Verbindung zwischen Deutschland und Österreich einseitig und der Türkei andererseits wird von neuem eröffnet.

Um die Frage zu entscheiden, ob eine Verständigung zwischen Bulgarien und Serbien möglich ist, habe ich mich an einen beliebigen Gelehrten gewandt, der mir im Laufe einer langen Unterredung folgendes sagte:

Ich bemerke mich, daß es noch keine Zeit, selbst ernährte Staatsmänner, die glauben, daß sich Bulgarien mit Serbien verständigen kann. Werden Sie einen Blick auf die Karte des Balkans (der Militär zeigte auf die an der Wand hängende Karte) was will Bulgarien? Ethnographisch ist Bulgarien bulgarisch. Der Mittelpunkt Macedoniens, sein Herz, wie das in den Krieg gebracht wurden, liegt aber am linken Ufer der Danubius, sondern am rechten. Man tritt über Bialia, wie es die Bulgaren nennen, bildet einen rechtwinkligen Anstrich Bulgariens, und ohne Bialia, ohne Mostow, ohne Boden, Orschid, Rilsk, Kofur und die anderen Ortlichkeiten, hat Bulgarien nicht die meiste wichtige Frage, nicht die nicht nationale Verantwortung, ergibt. Aber Bialia befindet sich jetzt bei der Grenzlinie im Wardaral, und somit wird, wenn es bulgarisch wird, die Verbindung nach Saloniki d. h. mit dem Mittelmeer unterbrochen. Serbien wird dann wieder ohne Zugang zum Meer bleiben. Selbst wenn Serbien zur Adriaküste gelangt, so kann ihm das nicht genügen; denn die Adria ist ein Kanal, der jeden Stützpunkt für Serbien geschlossen werden kann. Weiter: derjenige, der das Wardaral mit der Eisenbahnlinie Saloniki—Mostow—Witk bezieht, muß auch Bialia haben; somit wird er einen Einfluß über Albanien erlangen, und er wird Saloniki in Besitz nehmen. Selbst also Bialia für Bulgarien eine große nationale Frage, das bedeutet es für Serbien Leben oder Tod in wirtschaftlicher Beziehung. Wenn es daher zu einer Verständigung zwischen Bulgarien und Serbien kommen soll, so muß entweder Serbien auf Saloniki verzichten, oder Bulgarien seinen nationalen Wünschen entgegen. Das ist aber nicht möglich.

„Gut, Ergreifen“, sagte ich, aber nach dem serbisch-bulgarischen Vertrag von 1912, dem sich auch Griechenland anschloß, wurde Bialia von den Serben offiziell als Eigentum Bulgariens erklärt, oder hätte bis 1912 das Wardaral, die Grenzlinie und Saloniki nicht dieselbe Bedeutung wie heute? Wie hätte Serbien aufgeben sein können, wenn Bialia bulgarisch geworden wäre?“

„Ihre Bemerkung“, antwortete lächelnd der Staatsmann, „wäre richtig, wenn der serbisch-bulgarische Vertrag von 1912 abgemacht worden wäre, um erfüllt zu werden. Für Bulgarien wäre es eine Fiktion, und nur bulgarische feindliche Vertrauenslosigkeit in jener Zeit konnte das nicht bemerken. Haben Sie den Krieg nicht gemacht?“

„Nein“, antwortete ich. „No hören Sie.“

„Bei Bialia“, sagte ich.

„Gut“, fuhr der Staatsmann fort, „haben Sie nicht bemerkt, daß die Serben und Griechen sich in Mostow, Bialia und Saloniki befanden, während ich die bulgarische Armee bei Zichow und später bei Kalkofoli den Kopf blutig rannte? Bulgarien bemerkte das, als es zu spät war, konnte es nicht mehr Serbien Bialia um nichts in der Welt abtreten.“

„Und nun?“

Der Staatsmann antwortete mit einem Ton des Mitleids: „Sollte, wo selbst Blut an allen Stellen trocken wird, wird entweder Bulgarien seine Nationalität, mit deren es seit seiner Forderung ist, für immer aufgeben und wird sich mit dem Gebiete bis zum Wardaral begnügen — etwas, was mit ganz unzulässig erscheint — oder ... seien Sie auf einen neuen, blutigen Kampf gefaßt, der ein gutes Ende in Berlin und Wien finden wird und dessen Sie sich, das zu negieren, nach Wien gehen. Zwischen Bulgarien und Serbien kann nie eine offene herzliche Freundschaft bestehen, kam es nie zu einer Verständigung kommen. Macedonien hat keinen Platz für Bulgarien und Serbien. Entweder der eine oder der andere.“

Nach Mitteilungen, die aus den Balkanhauptstädten vorliegen und in Werks diplomatischen Kreisen für wichtig gehalten werden, dürften die jüngsten Schritte, welche

15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

der Dreierband mit Italien in Sofia, Athen und Triest unternimmt, von vornherein als erfolgreich anzusehen. Bulgarien schickt sofort auf die Forderung, durch Vertreibung von bulgarischen Missionäres des türkischen Konsulats und des griechischen Konsulats. Es läßt sich durch Verhandlungen des Viererbandes nicht bewegen und bis heute hat der Viererband nicht anderes als gute Hoffnungen und Versprechungen zu sich vernommen. Er hat weder die Zustimmung Serbiens noch Griechenlands zu den von Bulgarien verlangten Abtretungen, sondern er bemittelt sich erst in Athen und Triest, Möglichkeit zu erzielen, und hat damit bis heute nur verflüchtete Versprechungen bekommen und wird voraussichtlich auch nichts anderes erreichen.

Bulgariens Verhältnis zu den Balkanstaaten

Wien, 10. August. Eine Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia zufolge äußerte sich Nihilislaw von einer Abwendung der Garapartei gegenüber über die politische Lage. Darnach sollen über den letzten Schritt der Viererbandmächte keine Bemerkungen verlautbart werden. In die Richtung, welche in den allernächsten Tagen in Sofia zu erwarten ist, wurde herbeigeführt werden. Die Beziehungen zu Rumänien seien freundschaftlich, doch stehe eine endgültige Regelung noch aus. Griechenland zeige noch keine Bereitschaft zu einer Verbindung mit Bulgarien auf der Grundlage von Landtauschverträgen. Die Regierung werde ihre bisherige Politik weiter verfolgen, da eine Wendung ihrer Politik zur Zeit nicht angebracht erscheine.

Maßregeln gegen die griechische Schifffahrt

Athen, 10. August. Die energischen Maßregeln gegen griechische Schiffe sind in den letzten Tagen bedeutend verstärkt worden. Am Hafen von Eubodia werden alle Dampfer untersucht und nach Muzros geschafft.

Athen, 10. August. Die Meldung, daß der König den Wunsch geäußert habe, Benizelos als seinen nächsten Premierminister zu ernennen, verläuft, daß der König sämtliche früheren Ministerpräsidenten vor der Eröffnung der Kammer zur Beratung zu sich kommen lassen werde.

Verhaftung albanesischer Führer

Thessaloniki, 10. August. Der „Australis“ meldet aus Thessaloniki: Angehörige der Unruhe in Albanien ließen sich in der Gegend von Thessaloniki aufhalten. Die albanesischen Führer hatten, die bedenklich sind, die Auffassungsmeinung, die jetzt im Inneren des Landes ausgedehnt ist, angelehnt zu haben. Unter den Verhafteten befinden sich Sali Sali, der die Zentren in der Schlacht bei Kumanovo befehligt hatte, Refik Bei Zekani und mehrere Mitarbeiter der vom Prinzen zu sich eingeladenen albanesischen Kommission, sowie etwa 50 Jungfürsten. Die Verhafteten wurden in Montenegro interniert.

Ein englischer Fischdampfer verlenkt

Flaaringen, 10. August. Der holländische Fischdampfer „Maarlingen 3“ hat hier die aus 12 Mann bestehende Besatzung des britischen Fischdampfers „Wesminster“ gelandet, die er am Freitag nachmittags aufgenommen hatte. Die „Wesminster“ war mit einer Fischladung von Island nach Genua unterwegs und wurde von dem deutschen Fischdampfer „Wesminster“ vor der Küste von England gefangen. Die Besatzung wurde in die Boote zu sich gebracht.

Esbjerg, 10. August. Das Kanonenboot „Abjalo“ hat in der Nacht sechs Mann der Besatzung des Schoners „Nacht“ aus Esbjerg an Land gebracht. Der Schoner ist von Horns Reb torpediert worden. (Es ist anzunehmen, daß der Dampfer von einem Boot angegriffen wurde.)

Stavanger, 10. August. Ein holländisches Fischerboot legte heute früh die Besatzung des Dampfers „Geiranger“ aus Bergen in Friesland an Land. Der Dampfer war 75 Meilen südlich von Esbjerg auf dem Seeweg von Esbjerg nach Ostindien unterwegs und wurde von dem deutschen Fischerboot „Nacht“ gefangen. Die Besatzung wurde in die Boote zu sich gebracht, ehe sie entsetzt wurde.

Zum Untergang der „India“

Orizaba, 10. August. Der von einem deutschen Unterseeboot verlenkte englische Hilfskreuzer „India“ gebürtig der Besatzung des Orient Line und hatte eine Besatzung von etwa 240 Mann. Unter dem Kommando des Kapitäns befinden sich 18 Offiziere. Die übrigen sind wahrscheinlich umgekommen. Die „India“ sank binnen zwei bis vier Minuten.

Bobd, 10. August. Nach den neuesten Meldungen sind im ganzen bis jetzt 242 Mann von der Besatzung des torpedierten englischen Hilfskreuzers „India“ nach Mexiko gebracht worden, davon 82 mit dem „Götland“ und 50 Mann mit dem holländischen englischen Hilfskreuzer „Saron“, davon 11 Tote. Der Kapitän soll sich unter den Geretteten befinden. Es sind ungefähr 160 Mann umgekommen. Ein Inspektionschiff holte heute 48 Gerettete und 36 Tote von Götland ab. Die übrigen Tote werden morgen hier begraben.

Die Furcht vor den deutschen U-Booten

Athen, 10. August. Die Tätigkeit der englisch-französischen Flotte im Ägäischen Meer und vor den Dardanellen wird nach Meldungen von den griechischen Inseln durch das Auftauchen der deutschen Unterseeboote in den dortigen Gewässern weiterhin empfindlich gestört. Infolge des großen und fieberhaften Fiebers in der Ueberwödung durch Torpedoböer, Motorboote und Fischdampfer nahmen sämtliche Einheiten der Alliierten schon auf das Gerüst hin von dem Auftauchen eines deutschen Unterseebootes schleimigen Beschleiß ihrer Ankerplätze vor.

Salandra geht wieder ins Hauptquartier

Luzin, 10. August. Der römische Korrespondent der „Stampa“ schreibt, daß Salandra in nächster Zeit von neuem in das Kriegsbüro gehen müsse, um mit dem Könige und Cadorna zu konferieren. Man hofft sich wegen dieses neuen Besuchs im Hauptquartier nicht beunruhigen.

Weitere Einbürgerungen in Italien

Rom, 10. August. Das amtliche Militärblatt veröffentlicht die Einbürgerung der ersten und zweiten Kategorie folgender Italiener: Genesariere Nahrung 1887, Infranciere und Alpenjäger 1888, Alpenjäger 1877, Artillerie 1885 und 1877, Infanterie, einschließlich einbezüglicher und Besatzung, 1877. Beistellungsdatum ist der 14. August.

Munitionsarbeiterfreilich in den Neuenlandstaaten?

London, 10. August. In den Neuenlandstaaten machen sich, wie „Daily Chronicle“ berichtet, Angelegenheiten eines Streiks der Munitionsarbeiter bemerkbar. Falls die Forderungen der Arbeiter auf Zehnerhöhung nicht befriedigt werden sollten, würde im September etwa eine Million Arbeiter zum Aufstand aufgefordert werden.

In der „Morning Post“ wird die Munitionsfrage in ihrer bisherigen Verbindung einer scharfen Kritik unterzogen und darauf hingewiesen, daß die Bemühungen der Gewerkschaften durch die schwerfällige Arbeit des Bundesamtes aufgehoben würden. Die Anwerbung freiwilliger Munitionsarbeiter sei ein Fehlschlag gewesen. Hunderttausende gemotene Arbeiter hätten nur auf dem Papier. Die Anwerbung jedes wirklich brauchbaren Mannes habe einschließliche Anzeigen um 20 Wd. Sterling gekostet. Es fehle vor allem an Spezialisten, Monteuren und Drehschneidern.

Wer Sorgen hat . . . !

In einer Zukunfts- in die Londoner „Times“ fordert ein gewisser strenger Maßregeln gegen das übermäßige Trinken, besonders der Frauen, und bedauert die Auftritte, die man jeden Sonntag in einer bestimmten großen Verkehrsstraße Londons beobachten könne. Auf offener Straße freitragende Krüge und Schnapsflaschen, und wilde Auftritte zögen sich bis in die tiefe Nacht hinein.

Englische Vaterlandsbereitwilliger

London, 10. August. Wie die „Daily Mail“ erfährt, findet ein Flotter Handel mit alltäglichen Gegenständen über Untauglichkeit zum Kriegsdienst statt. Wegen Betrug gegen den Militärfiskus hat in Woolwich ein Prozess gegen mehrere Soldaten und ihre Angehörigen begonnen, die zur Erlangung höherer Unteroffiziersstellen falsche Angaben über früher verdiente Löhne und gemacht haben. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß tausende solcher Betrugsvorfälle gemacht worden seien. — Im Zusammenhang mit zahlreichen Stellungsinhalten, in denen Offiziere oft um nur kleine Darlehen bitten, fordert die „Times“, das Kriegsamt möge dabei darauf achten, daß die Ausrichtungsgeber der Offiziere verständlich angelegt würden, da Offiziere aus solchen Gesellschaftsklassen, die bisher nicht zum Offiziersdienst herangezogen wurden, vielfach nicht die nötige Erfahrung im Umgang mit Geld hätten. — Die „Daily News“ weisen auf den Unterschied hin, den inwärtige Soldaten in Deutschland und Frankreich und andererseits in England erführen, wo die vertriebenen Soldaten auf Almosen angewiesen seien, da das Oberhaus das Pensionengesetz nicht endgültig angenommen habe.

Was French zu sagen hat

London, 10. August. Feldmarschall French meldet: Seit dem 1. August entwickelte die Artillerie auf beiden Seiten nördlich und südlich von Ypern eine lebhafteste Tätigkeit. Wir waren im Vorteil. (Näherlich) Heute früh griffen wir nach gelangener Artilleriebeschießung, die bei den Franzosen auf dem linken Flügel kräftig mit uns zusammenarbeitete, die Schützengräben bei Douze an, die der Feind am 20. Juli genommen hatte. Die Gräben wurden zurückerobert. Wir machten weitere Fortschritte nach Norden und Westen, so daß der Feind 1200 Meter Schützengräben zerstört verlor. Wir nahmen drei Offiziere und 124 Mann gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Englands „Leistungen“ sollen besser bekannt werden

London, 10. August. Die „Wesminster Gazette“ hält eine öffentliche Erklärung der Regierung darüber, was England für den Krieg geleistet habe, für nötig im Hinblick auf die vielfachen Verdächtigungen der deutschen Presse, die den Krieg zwischen England und seinen Verbündeten zu fügen. Dies zeige sich in den häufigen Bemerkungen der deutschen Presse, daß England nicht wirklich am Krieg teilnehmen und gegenüber seinen Verbündeten mit Truppen zurückbleibe. Es bedeutet dies auch einen politischen Nachteil, es wäre zu erwägen, ob der Vorteil, den eine Geheimbaltung militärischer Dispositionen bringe, diesen angeblichen Nachteil überwiege. Sehr lässlich habe auch der Pressefeldzug gegen die Einführung der Wehrpflicht gewirkt. Alles dies könne nur durch das bessere Bekanntwerden der Leistungen Englands bekämpft werden.

Gesamtschiffahrt Entlassung von Offizieren in England

Amsterdam, 10. August. Seit Wochen enthält die englische Presse eine fast täglich erscheinende Rubrik mit der Überschrift: „Aus dem Dienst entlassen“. Es werden beispielsweise vier Offiziere angeführt, die vom Kriegsgericht aus der Riste der Offiziere gestrichen wurden. Die Gründe werden nur in seltenen Fällen bekanntgegeben.

Bemerkenswerte englische Betrachtungen

London, 10. August. Die Londoner Wochenchrift „The Economist“ kritisiert Solomons Ausführungen in seiner Dumarede über Berlin. Es sei unverständlich, wie England jetzt an energische Schritte zur Herstellung der Ordnung in Berlin denken könne. Sogar das Gerede Solomons veranlassen, alle Generale Australiens den Kampfen in Polen zuzuwenden und sich nicht um Berlin zu kümmern. Der Journalist Rahon kritisiert im „Economist“ den Plan eines engeren Bündnisses zwischen Japan und Australien, dessen Ziel doch nur sein könne, Japan in möglichen Interessenkonflikten ein größeres Gewicht zu geben. Das entspreche nicht den englischen Interessen. Die englische Regierung müsse auch geben, die japanische Politik auf andere Bahnen zu lenken.

Der „Economist“ vergleicht die heutige Lage in England mit derjenigen, während des Krieges mit Napoleon. Auch damals habe es eine englische Friedenspartei gegeben, die von der Regierung mit ähnlichen Gründen bekämpft worden sei, wie jetzt. Witt habe damals gesagt, mit einer neuartigen Macht, die Frankreich sei ein Friede, der Sicherheit gebe, überhaupt nicht denkbar angelehnt der Ungewissheit Frankreichs. Dies sei allein an aller Vermittlung und allem Fleiß schuld und müsse daher vollständig verdrängt werden. — Der „Economist“ bemerkt, heute brauche

man nur Deutschland anstatt Frankreich zu sagen, dann hätte man die gleichen Argumente. Aber ein Jahr nach jener Rede hätte die Friede geschlossen worden, den auch Witt gegillt habe. In anderen Zusammenhängen säubert der „Economist“ die Rede, die Witt im Jahre 1797 gegen die Kriegspartei gehalten habe, in der er sagte: Es ist meine Pflicht als englischer Minister und als Christ, diesen blutigen Vernichtungskrieg zu beenden. Das Wort fragt, ob nicht heute oder morgen ein mutiger Mann sich erheben würde, um gleich Witt den Engländern zu sagen, es sei ihre Pflicht, als Briten und als Christen diesen blutigen Vernichtungskrieg zu beenden.

In einem Artikel wiederholt der „Economist“ seine bereits früher aufgestellte Ansicht, daß die englische Blockade an Deutschlands Häfen ausgeschrieben sei, da es dadurch notwendig worden sei, sein Geld im Lande zu behalten und in jeder Hinsicht größere Sparmaßnahmen zu treffen. Somit habe Englands Politik, den Krieg durch eine Auszehrung Deutschlands schneller zu beenden, den entgegengegesetzten Erfolg gehabt.

Die Kämpfe in Kamerun

Der „Daily Chronicle“ veröffentlicht einen längeren Brief aus Camero über die Kämpfe in Nord-Kamerun.

Es geht daraus hervor, daß die verbündeten englisch-französischen Truppen außerordentliche Schwierigkeiten bei ihren Kämpfen gegen die Deutschen zu überwinden hatten und trotz ihrer großen Übermacht nur langsam vorwärts kommen konnten. Es geht aus dem Briefe weiterhin hervor, daß die ersten Versuche des Expeditionskorps, die deutsche Hauptstadt Camero zu besetzen, mit einer Niederlage und schweren Verlusten für die Angreifer endigten. Die Deutschen hatten Camero mit Hilfe der Schutzmannschaften sehr gut befestigt und die umliegenden Gebirge so geschickt ausgenutzt, daß bei dem ersten Nachtangriff beinahe das gesamte Korps um ein Haar in einem Hinterhalt getötet wäre. Nur dem vorzeitigen Abweichen eines Gewehrbesonderen die Engländer ihr Leben. Auch die tags über gegen die Befestigungen der Camero angestellten Schürze blieben erfolglos, und das Expeditionskorps konnte sich erst nach demnächstigen, nachdem Geschütze angekommen waren, deren Feuer die aus Erde bestehenden Wälle Cameros nicht gemindert waren. Der englische Bericht erklärt weiterhin, daß auf die fortgeführten Truppen überhaupt kein Verlaß sei, und daß Verza durch die Schwächen auf beiden Seiten an der Angelegenheit hänge. Die heutigen Streiftzüge sollen sich jetzt in das Mandara Gebirge zurückgezogen haben und halten ihre Stellungen zwischen Camero und Woro besetzt. Die Deutschen sitzen hier unter dem Vierdegenall. Die Kämpfe im Süden Kameruns seien ziemlich zum Stillstand gekommen, jedenfalls habe nur geringfügige Fortschritte der Angreifer stattgefunden, wobei die in den nordöstlichen Bezirken Kameruns zurückgebrachten Deutschen nichts unternommen werden können, auch die Operationen später fortgesetzt werden. Die Lage der Deutschen sei jedenfalls nicht bedauerlich, da gutem Vernehmen zufolge unter den Deutschen das Fieber wüthet, und die keine Gegenmittel mehr zur Verfügung hätten.

Man muß bedenken, daß es sich hier um einen englischen Bericht handelt, der natürlich zurecht nicht nachgeprüft werden kann.

Paris, 10. August. Die französischen Kolonnen operieren im Süden und Südosten von Kamerun. Der Teil des Konopgebietes, der im Jahre 1911 an Deutschland abgetreten wurde, wird von unserer Truppen auf der Front Gabji-Beri-Mimba angegriffen. Gabji wurde von den Deutschen geräumt.

Zur Ministerreise in Japan

Amsterdam, 10. August. Die „Times“ melden aus Tokio: Graf Okuma bleibt Ministerpräsident. Der Minister des Auswärtigen Baron Katō wird wahrscheinlich durch Baron Raikō, den Reichskriegsminister in Petersburg, ersetzt. Finanzminister Takafuji tritt zurück und Admiral Cato wird der Nachfolger des Admirals Jijiro als Marineminister.

Ein norwegisches Urteil über unsere Siege im Osten

Kristiania, 10. August. Die englandfreundliche „Aften Tidning“ schreibt: Die Zentralmächte können mit dem Erfolg ihrer Offensiv im Osten vollkommen zufrieden sein. Bei den ungenutzten Verlusten, bei einer Gefangenenzahl von Offizieren und 130000 Mann und bei der ungeheuren Zahl von am 20. August 5000 Gefangenen, welche die Russen in der Hand ihrer Feinde fassen, dürfte selbst die Rückführung auf russische Dampfer eine vollständige Neugestaltung der russischen Armee nicht vor einigen Monaten herbeiführen sein. Derartige Verluste lassen sich nicht im Sondermühen erziehen.

Kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den General von Auffenberg

Wien, 10. August. Wie amtlich mitgeteilt wird, fand am 3. und 4. August vor dem Wiener Militärgericht die Hauptverhandlung gegen den General der Infanterie Moritz Ritter von Auffenberg statt. Dieser wurde von der Anklage freigesprochen, er habe die Sicherheit der Armee dadurch gefährdet, daß er im Herbst 1912 während der Tagung der Delegationen in Budapest gegenüberstehende Disposition über militärische Dienstmaßnahmen der Armee den in Wien wohnhaften Obersten des Stabes Heinrich Ritter von Schwärz, der davon keine Kenntnis haben sollte, um ihm mündlich aufzulegen, mitteilte. Diese Mitteilung wurde abgelehnt und in der Weise gegeben, daß er ihm am 18. November 1912 eine verlässliche Kopie des Inhalts zuschickte, es sei eine teilweise Mobilisierung im Norden nachfolgend. Ferner solle er den Oberst am 14. Dezember 1912 unter Befehlsgabe der Kamer der Kommandanten des 1. und 11. Korps über die vom Kriegsministerium am gleichen Tage nach Allerhöchster Genehmigung beschlossene Erhöhung des Friedensstandes bei den Truppen und Anhalten der erwähnten Korps telegraphisch und somit ein Verbrechen der Verratsanklage der Dienstvorschriften im allgemeinen begangen haben.

Kleine Nachrichten

In den bevorstehenden Verhandlungen des Haushaltsausschusses des Reichstags wird, wie bekannt, auch die große Indistretion zur Sprache gebracht werden, die in Veröffentlichungen der sozialdemokratischen „Berliner Tagwacht“ über frühere wertvolle Verhandlungen dieses Ausschusses autogetretet ist.

